©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

Botanische Wanderung im Gebiet der Mittelmeerflora

Von Dr. Ernst Nowotny

Das jugoslawische Küstenland

Für uns schwäbischen Naturfreunde gibt es kaum etwas Schöneres, als eine Almwiese in voller Blütenpracht. Nur die Mittelmeerflora vermag noch tieferen Eindruck auf uns zu machen, wenn sie in Blüte steht; es ist ein wahres Gottesgeschenk, daß wir sie heute fast überall wieder ungehindert aufsuchen können. Die Sehnsucht nach Sonne und blauem Himmel lockt jedes Jahr Hunderttausende nach dem Süden, viele Deutsche bevorzugen die Adria als Reiseziel. Selbst der Laie erkennt hier sofort, daß ihm eine ganz fremde Pflanzenwelt entgegentritt. Jeder Naturfreund aber wird den Wunsch hegen, Name und Art der einen oder anderen Pflanze zu erfahren, die seine besondere Aufmerksamkeit erregt. Nur wenige sind in der glücklichen Lage, einen Fachmann als Reisekameraden neben sich zu haben, der ihnen Auskunft gibt. Aber selbst für diesen ist das Bestimmen nicht so leicht, wenn er die betreffende Pflanze selbst nie gesehen hat und seine Erfahrungen mit der Mittelmeerflora noch gering sind. Es gibt zudem leider kein deutsches Bestimmungsbuch für diese Gebiete; der Gebrauch fremdsprachiger Werke ist jedoch der Spezialausdrücke wegen schwierig, selbst wenn man die Umgangssprache beherrscht.

Auf einer meiner letzten Reisen, die mich auch von Sorrent nach Paestum führte, war ein amerikanischer Student unser Cicerone. Er sprach fließend Deutsch und war seit einigen Jahren in jedem Sommer hier für ein Reiseunternehmen tätig. Ihm waren bei seinen Fahrten einige häufige Pflanzen aufgefallen, deren Namen er gern erfahren hätte. Er fragte die Reisenden und die Einheimischen, erhielt aber nie sachkundige Auskunft. Er war überglücklich, als ich ihm sagen konnte, daß es sich unter anderem um die Spornblume *(Centranthus ruber)* handle; ich konnte ihm auch noch einige weitere Arten nennen. Voller Dank versicherte er mir immer wieder, daß er sein neuerworbenes Wissen recht vielen weitergeben wolle. Läßt man sich aber in diesen gesegneten Gefilden mehrfach mit einem Strauß Feldblumen in der Hand erblicken, ist man für einen jeden gleich „il professore"!

Da ich weiß, daß sich manches Mitglied unseres Vereins für die Erscheinungen der Natur auch in den Ferien interessiert, will ich eine kurze Schilderung der auffälligsten Pflanzen geben, die wir auf einer Reise an die jugoslawische Adriaküste antreffen. Ich bin mir der großen Schwierigkeiten einer solchen Darstellung bewußt, denn vielen Lesern werden die meisten von ihnen völlig fremd sein, aber vielleicht kann doch der eine oder andere Gewinn aus meinen Zeilen ziehen, wenn er wieder im sonnigen Süden weilt!

Wir müssen uns nun zunächst vor Augen halten, daß dort das Klima wesentlich anders ist als in unserer Heimat, es ist nicht allein sehr viel wärmer, sondern auch weit trockener. Vor allem fällt in den Sommermonaten kaum Regen und nur sehr wenig Tau. Den geringen Niederschlägen hat sich nun die Flora angepaßt. Es würde zu weit führen, hier auf die verschiedenen Anpassungserscheinungen einzugehen. Am auffälligsten ist für den Gast die Sommerruhe, in die hier die Pflanzen versinken, in der sie alle Lebensfunktionen weitgehend einschränken, ähnlich, wie es bei uns im Winter der Fall ist. Bei uns zeigt die Natur in der kalten Jahreszeit eine einmalige Ruheperiode, die Mittelmeerflora aber weist deren zwei auf, je eine im

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

Winter und im Sommer. Natürlich ist diese Ruhe nicht so ausgeprägt wie bei uns, aber immerhin doch so einschneidend, daß man nicht behaupten kann, die Pflanzenwelt hier wirklich erlebt zu haben, wenn man sie nur im Hochsommer, in der Trockenperiode, gesehen hat. Im Frühling aber ist jene Landschaft in einen unbeschreiblich schönen Blütenflor gehüllt; einige Wochen später trägt sie jedoch dürres, stachliges, graues, unzugängliches Gestrüpp! Darum fährt der Botaniker im Frühjahr oder im Herbst an die Adria und meidet sie im Sommer.

So wollen wir also Ende April dorthin reisen! In den Tauern liegt noch hoher Schnee: in Kärnten ist keine einzige Blüte zu erblicken. Erst in den Karawanken blühen Schneeheide, Enzian und Nieswurz. Im wesentlichen aber ändert sich die Stimmung nicht, während unser Zug in Krain durch Wiesen und Felder, durch Laub- und Nadelwald eilt! Das wird jedoch schlagartig anders, sobald wir die letzten Höhen von Opatija überschreiten. Hier breitet sich ein heller Laubmischwald mit großen Lichtungen zum Meer hin aus; wie Fackeln leuchten überall die blütenübersäten Mannaeschen, auf Schritt und Tritt treffen wir die gelben Blütenbüsche der Strauchigen Kronwicke *(Coronilla emerus)*. Die Wiesenflecken im Baumbestand sind ein einziger Blumenteppich, nur genaues Studium läßt uns die Einzelheiten erkennen; zu unseren Füßen aber erstreckt sich endlos weit das blaue Meer. Es lohnt sich wahrlich, hier am Tor zur Adria einige Zeit zu verweilen, um sich mit der Fülle des Neuen, Niegesehenen vertraut zu machen, um nicht später von der Vielfalt der Erscheinungen weiter südlich überwältigt zu werden.

Opatija oder Abazzia, wie es früher hieß, wurde durch die Österreichische Südbahn gegründet und diente als Erholungsort für ihre Bediensteten. Schnell entwickelte es sich zum größten Winterkurort Österreich-Ungarns an der Adria. Die neue Zeit und neue Herren ließen seinen mondänen Glanz etwas verblassen, die Natur aber ist ebenso schön und reich, wie sie es immer war. Nur wenig Platz blieb zwischen Meer und Bergeshang; Hotels, Villen, Pensionen beanspruchten fast allen Raum für sich, ihre Gärten sind jetzt recht verwildert. Aber schon der kleine Kurpark bietet uns eine Fülle jener Pflanzen, die wir heute überall im Mittelmeergebiet vorfinden, obwohl viele von ihnen hier keineswegs heimisch sind, wie Palmen, Agaven, Opuntien, Yuccas, *Mesembrianthemum*, Glycinien, Magnolien, Bougainvillien, Tecomalien, Zedern und Zypressen. Heute kann man sie alle gar nicht mehr aus dem Bild des Mittelmeers fortdenken.

Hier im Kurpark stehen nun prächtige Zedern und Zypressen, Tränenkiefern *(Pinus excelsa)* und eine stattliche, kurzstämmige Palme *(Chamaerops humilis)*, die einzige in Europa heimische Form ihrer Sippe. Besondere Aufmerksamkeit lenkt ein Baum mit schuppenförmigen Blättern auf sich, dessen Blüten in würstchenförmigen Ständen geordnet sind und ihn in helles Rosa tauchen: es ist eine afrikanische Tamariske *(Tamarix africana)*. Wenige Schritte weiter fluten schöne, tiefblaue Blütenglocken von einem großblättrigen Baum *(Paulownia imperialis)* aus Ostasien herab. Die Hecken im Park bildet vor allem ein immergrüner Strauch *(Pittosporum tobira)* aus Japan, der überall im Mittelmeerraum angepflanzt wird. Gehen wir nun einige Schritte aus der Stadt heraus ins Hinterland, erfreuen uns an den unteren Berghängen ganze Wälder von immergrünem Lorbeer *(Laurus nobilis)*, der gerade in voller Blüte steht; sein Duft durchdringt die ganze Gegend. Der Lorbeer bildet das Wahrzeichen Abazzias; sein Massenvorkommen hier ist einmalig. Die Zweige werden fuhrenweise geerntet, die getrockneten Blätter als Würzkraut gehandelt. Wegen seines dichten Laubes duldet der Lorbeer nur eine einzige Pflanze als Unterholz: sie wird uns überall mit ähnlichen stachligen Gewächsen auf unserer Reise das

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

Leben schwer machen. Es ist der Mäusedorn *(Ruscus aculeatus)*, dessen Stengelglieder in einen scharfen Dorn auslaufen und blattartig gestaltet sind, während die Blätter zu winzigen Schuppen rückgebildet sind. Die Blüten sitzen demgemäß mitten auf diesem Scheinblatt. Die Reduktion der Blätter, die Umwandlung der Stengel zu grünen Assimilisationsorganen findet sich bei zahlreichen Mittelmeerpflanzen aus den verschiedensten Familien als Schutz gegen die intensive Sonnenbestrahlung. Steigen wir weiter am Hang empor, verlassen wir den Lorbeerwald und betreten einen lichten, sehr pflanzenreichen Laubmischwald, der nach der hier vorherrschenden Mannaesche den Namen *Ornus*-Mischwald führt. Hier finden wir neben Eschen, Eichen, Hopfenbuchen, Orientalische Hainbuchen den französischen Ahorn mit den kleinen dreilappigen Blättern *(Acer monspessulanum)* und eine dichtblütige Kirsche *(Prunus mahaleb)*. Das Unterholz bildet an lichten Stellen der Perückenbaum *(Cotynus coggygria)*, seltener eine Pimpernuß *(Staphylaea pinnata)*, stellenweise auch Lorbeer, *Juniperus oxycedrus* und andere. Der Boden bleibt immer licht. Hier und da unterbrechen grasbedeckte offene Stellen den Bestand, der auch hier steil ansteigt und in felsigen Partien genügend Platz für einen reichen Unterwuchs freiläßt. Hier fällt uns ein niedriger, stark behaarter Goldregen *(Cytisus hirsutus)* auf. Prächtige große blaue Polster bildet die Kroatische Kreuzblume *(Polygala croatica)*, wunderbare Teppiche die großblütige blaue Iris *(Iris illyrica)* und die viel seltenere *Iris graminea*. An Orchideen sehen wir den Blauen Dingel *(Limodorum abortivum)*, der hier in Mengen vorkommt, die wunderbare Purpurorchis, eine Unterart der Mannsorchis und andere. Smaragdgrün ist der feinblättrige Spargel *(Asparagus tenuifolius)*, rotweiß blüht die bunte Platterbse *(Lathyrus variegatus)*. Auch zwei schöne Wolfsmilcharten gedeihen hier und zwar die Vielfarbige *(Euphorbia polychroma)* und die Erdbeer-Wolfsmilch *(E. fragifera)*, deren Fruchtknoten lange rote Haare tragen.
Das Dunkle Sonnenröschen *(Helianthemum grandiflorum)* und die Großblütige Wicke *(Vicia grandiflora)* mit ihren übergroßen, rauchgrauen Blüten fehlen ebensowenig wie der Immergrüne Schneeball *(Viburnum tinus)* und die Strauchige Kronenwicke *(Coronnilla emeroides)*, die um diese Zeit von schönen, gelben Schmetterlingsblüten übersät ist; die Blaue Kugelblume *(Globularia Willkommii)* ist allerdings schon abgeblüht.

Wenn wir höher steigen, verlassen wir langsam den Ornuswald; nun bieten Wiesen und Weingärten anderen Gewächsen neue Lebensbedingungen, denen sie angepaßt sind. So finden wir hier alle drei Osterluzeiarten nebeneinander, die alle ungemein interessant sind, trägt doch ihre Blüte als Lockmittel eine lange breite Zunge die sich zu einem sehr engen Gang verschmälert, der innen reusenartig mit Haaren besetzt ist. Er gestattet einem Insekt zwar das Hineinkriechen; doch gelangt es in einen Hohlraum, in dem sich die Staubgefäße und Stempel befinden, und kann erst aus diesem entweichen, wenn es die Befruchtung vollzogen hat. Hier stehen nun *Aristolochia clematitis, rotundifolia* und *pallida*. Die Große Sternmiere *(Stellaria holostea)* kennen wir aus unserer Heimat, dagegen ist uns die Großblütige Taubnessel *(Lamium orvala)* fremd. Erwähnenswert sind weiter die Geschlitzte Braunwurz *(Scrophularia laciniata)* und das großblütige *Cynanchum contiguum*. Zwei prächtige Wegericharten *(Plantago argentea* und *altissima)* fallen recht auf.

Nun steigen wir gegen Kastar aufwärts, von dessen Kirchhofsmauer ein herrlicher Weitblick uns für den anstrengenden Weg belohnt. Hier finden wir noch zwei auffallende Pflanzen: im Gemäuer hängen dichte Büschel eines fast weiß blühenden Lerchensporns *(Corydalis ochroleuca)*, während unten an der Mauer einige kräftige Doldenpflanzen mit umfassenden Blättern stehen, deren Blüten ebenso leuch-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

tend gelb gefärbt sind wie die auffälligen Hochblätter. Das ist die Durchwachsene Gelbdolde *(Smyrnium perfoliatum)*, die recht selten ist, während ihre Schwester *S. olusatrum* im ganzen Mittelmeergebiet angetroffen wird. Eine mehrere Kilometer lange Promenade führt längs des Meeres von Opatija nach Lovran. Sie gestattet uns nicht nur wunderbare Ausblicke auf die Steilküste und das Meer, sondern auch ins Hinterland und zum Berge Ucka, der höchsten Erhebung Istriens. Hier macht die Vegetation einen ausgesprochen südlichen Eindruck, denn Mannaeschen, Feigenbäume, Lorbeer, Magnolien, Pauwlownien und Eichen säumen unseren Weg. Ein schöner Lauch *(Allium roseum)* fällt durch seine rosa Blüten auf. Ein hüfthoher, fast blattloser Strauch trägt kleine grünlich gelbe Blüten und rote Früchte: der Harnstrauch *(Osyris alba)*, ein Halbschmarotzer. Hier und da wächst an den Felsen ein zartes Gras mit zwieblig verdicktem Halm, das Krainer Rispengras *(Poa concinna)*. Als Unterholz treffen wir auch hier recht stachlige Gesellen wie den Mäusedorn, den rankenden Stechenden Spargel *(Asparagus acutifolius)* und die äußerst unangenehme Stechwinde *(Smilax aspera)* an. Alle drei sind überall in der Macchie daheim, die wir weiter im Süden finden werden und die einer der charakteristischsten Pflanzenverbände des Mittelmeeres ist. Sie erschweren das Verlassen der Wege außerordentlich.

Nun haben wir einen ersten Überblick gewonnen und uns an die fremden Verhältnisse gewöhnt. So fahren wir unserem Ziel, der Stadt Dubrovnik in Süddalmatien entgegen. 24 Stunden dauert die Reise mit dem Dampfer, dabei passieren wir unzählige Inseln und stellen selbst aus der Ferne fest, daß sich die Flora ändert. Noch ist sie überall frisch grün; hier und da sehen wir blühende Büsche und Bäume, doch nun sind die Eilande lückenlos von einer Macchie überzogen, die nur einen mehrere Meter hohen Uferstreifen frei läßt, an dem die Brandung jeden Pflanzenwuchs verhindert. In der Ferne erheben sich vor uns die jetzt noch weißen Gipfel des Dinarischen Gebirges. Wir fahren an Raab, Sibenik, an dem berühmten Split mit seinem Diokletian-Palast, an der wärmsten Insel (Hvar-Lesina), die eben durch ein schweres Erdbeben heimgesucht worden ist, und an Korcula vorbei. Endlich entdecken wir in der Ferne die wohlbekannte Silhouette des Petkaberges, welcher die Bucht von Gruz, des Hafens der Stadt Dubrovnik, nach Süden abschirmt.

Wir haben als Quartier die Halbinsel Lapad gewählt, weil wir hier unmittelbar am Meer und am Rand der Wildnis wohnen wollen. Seit meinem letzten Besuch in 1925 hat sich allerdings die Gegend außerordentlich verändert. An die Stelle von Ziegenpfaden sind asphaltierte Straßen getreten. Damals stand kaum ein Haus auf der Halbinsel, heute erheben sich Villen, Hotels und Erholungsheime überall weit in der Runde und selbst auf den Höhen, mitten in der duftenden Macchie, entsteht sogar ein großes Bungalowdorf. Alle Gärten und Hotels sind jedoch Staatseigentum, man kann sie, abgesehen von dem Besitz des Marschalls Tito, alle betreten. Zudem ist noch so viel unverfälschte Wildnis vorhanden, daß der Botaniker durchaus auf seine Rechnung kommt und jeder Schritt uns neue Entdeckungen bereitet.

Die Halbinsel Lapad besteht eigentlich nur aus dem Berge Petka und seinen Hängen, die im Süden senkrecht ins Meer abstürzen, im Westen aber sanfter abfallen und ein wenig Platz für Straße und Häuser bieten. Sie ist zum Teil von einem schönen Nadelwald aus Aleppokiefern *(Pinus halepensis)* und Meerstrandkiefern *(P. pinaster)* bedeckt. Der Boden ist felsig; so bleibt genügend Platz für dichtes Unterholz und einen unbeschreiblich schönen Blütenflor. Ganz in der Nähe des Strandbades stehen einige auffällige Bäume mit schönen rosaroten Blüten und gefiederten Blättern: Paternosterbäume *(Melia azedarach)*, die in Griechenland sehr gern als Alleebäume gepflanzt werden. Den Waldboden bedecken viele Blüten des Weißen Lauchs *(Allium*

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

subhirsutum), dazwischen stehen zwei hohe Wolfsmilcharten (*Euphorbia Wulfenii* und *E. pinea*). Die erste trägt starke Behaarung, die zweite ist kahl. Daneben finden wir *E. nicaensis* mit steifen, dicht stehenden Blättern und die schlanke *E. paralias*. Überall blühen ein weißes Hornkraut (*Cerastium campanulatum*) und die Rotblütige Siegwurz (*Gladiolus illyricus*). Sehr häufig ist hier der Zirmet (*Tordylium apulum*), ein Schirmblütler mit weißen Blüten und flachen Früchten, die einen erhabenen Rand aufweisen. Zur gleichen Sippe zählen die Knotige Borstendolde (*Torilis nodosa*) mit stachligen Früchten und die prächtige, weißblühende Großblütige Strahlendolde (*Orlaya grandiflora*). In feuchten Felsspalten findet sich eine blaublütige Gänsekresse (*Arabis verna*). Wirklich prächtig sind die kornblumenblauen, großen Glocken der *Campanula capitata*, die am Ende der Stengel zu einem Kopf vereint stehen, etwas kleiner die in Trauben angeordneten Blüten der *Phyteuma limoniifolium*. Hier und da grüßt uns das blaue Polster von *Veronica Jacquinii* mit geschlitzten Blättern. Weicht der Wald zurück, bedecken Millionen von gelblich rosa Blüten das Gesträuch. Sie gehören einem Geißblatt (*Lonicéra implexa*). Dazwischen stehen überall die wunderschönen Cistrosen mit ihren großen, leicht vergänglichen Eintagsblüten. Hier finden wir *Zistus salvifolius* mit kleineren weißen und *C. villosus* mit großen, dunkelrosa gefärbten Blüten, die fast handtellergroß werden. Auch diese Pflanze ist ein wesentlicher Bestandteil der ostmediterranen Flora, wie viele andere der hier genannten Arten, die weiter im Westen, in Italien, an der Riviera und in Spanien fehlen. Dort wird die rot blühende Art durch *C. albidus* mit hellrosa Blüten vertreten. Schon Theokrit schreibt: „Ringsum häufig auch blüht, wie Rosen zu schaun, der Kistos". Den Cistrosen stehen die Sonnenröschen sehr nahe, von denen wir hier *Helianthemum guttatum* mit schönen dunkelbraunen Flecken an der Basis der Blütenblätter antreffen. Weit verbreitet sind die Heideröschen, wie *Fumana thymifolia* mit klebrigen Blättern und *F. ericoides*, das einem Heidekraut ähnelt, aber schöne gelbe Blüten trägt. Sehr häufig ist auch das Rotblühende Tausendguldenkraut (*Centaurium umbellatum*), während das Gelbblütige *Centaurium maritimum* wesentlich seltener ist. Überall finden wir am Petkaberg eine große weiße Margarite (*Chrysanthemum cinerariifolium*), die früher zu Insektenpulver verarbeitet wurde. Nur an den Steilhängen dieses Berges wächst die weißblühende Steinwinde (*Convolvulus cneorum*), ein kurzer derber Strauch mit schneeweißen Blättern, der sonst in Dalmatien fehlt. Weit verbreitet ist dagegen die zarte Silberwinde (*C. tenuissimus*), deren große rosa Blüten wir an allen freien Stellen erblicken. Dicht hinter der Tito-Villa steht an einem freien Hang ein fußhoher Ginster (*Genista dalmatica*) in großer Zahl. Auffallend spärlich ist dagegen der Goldginster (*Calycotome infesta*) und der Pfriemenstrauch (*Spartium junceum*), die an der Riviera und noch stärker in Sizilien mit ihren goldgelben Blüten das Vegetationsbild beherrschen. Unübersehbar ist die Zahl der ein- und mehrjährigen Schmetterlingsblütler, wie etwa des Schneckenklees (*Medicago*), der gleich in dutzenden verschiedener Arten auftritt: es ist recht reizvoll, die außerordentliche Vielgestaltigkeit ihrer Früchte näher zu betrachten. Besonders auffällig sind weiter: das Pfennigkraut (*Hymenocarpus circinatus*), die Skorpionswicke (*Scorpiurus subvillosus*), die Beilwicke (*Securigera securidaca*), der Bockshornklee (*Trigonella cornicuata*), dessen Duft überall wahrzunehmen ist, während *T. gladiata* wesentlich seltener ist. Wunderschön sind die fußhohen Blütenpolster des behaarten Backenklees (*Dorycnium hirsutum*), prächtig die feuerroten Blüten des Illyrischen Wundklees (*Anthyllis illyrica* und *rubicunda*). Der Hornklee (*Lotus*) findet sich in mehreren Arten wie *L. edulis*, *L. parviflorus*, *L. Allionii* und *L. angustissimus*. Sehr stark duftet auch der Herzklee (*Psoralea bituminosa*) mit seinen violetten Blütentrauben.

(Fortsetzung folgt)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: 66

Autor(en)/Author(s): Nowotny Ernst

Artikel/Article: Botanische Wanderung im Gebiet der Mittelmeerflora 23-27